



Schon bei der ersten Begegnung mit elf Jahren im Geigenunterricht hat ihn die Musik Johann Sebastian Bachs gepackt. Früh beschloss Peter Wollny auch, sich mit dem ›Phänomen Bach‹ forschend auseinanderzusetzen. Seine musikwissenschaftliche Laufbahn führte ihn über Köln und Harvard, wo er bei der Bach-Koryphäe Christoph Wolff promovierte, ans Leipziger Bach-Archiv. Als Nachfolger seines Doktorvaters leitet er jetzt seit einem Jahr die Geschicke dieses Kompetenzzentrums in Sachen Bach; weit länger schon ist er für Kollegen in aller Welt der Ansprechpartner, wenn es um die Identifizierung von Notenhandschriften und -schreibern aus dem Bach-Umfeld geht. Auch nach Jahrzehnten der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Bachs Musik habe sie für ihn nichts von ihrer Faszination verloren, sagt Peter Wollny beim CONCERTO-Gespräch in den Räumen seines Instituts gegenüber der Leipziger Thomaskirche.

Foto: Bach-Archiv Leipzig/G. Mothes

## Erst einmal fünf Jahre schweigen ...

### Im Gespräch: Peter Wollny

*Mit Ihrer Ernennung zum Direktor wurde der Vorstand der Stiftung Bach-Archiv um das Amt eines Präsidenten erweitert, das nun der Dirigent Sir John Eliot Gardiner wahrnimmt. Wie sieht die Aufgabenteilung zwischen Ihnen aus?*

Der Präsident hat die Funktion, das Haus nach außen zu vertreten und gewissermaßen als Schirmherr in der Welt für uns zu werben. Das hat mir sofort eingeleuchtet, zumal wir mit John Eliot Gardiner jemanden gewonnen haben, der – egal, wo er hinkommt

– nicht großartig zu erklären braucht, wer er ist. Ich vertrete das Bach-Archiv natürlich auch nach außen, aber ich habe die eigentliche Arbeit hier vor Ort übernommen und teile sie mir mit unserem Geschäftsführer Dettloff Schwerdtfeger. Wir sehen zu, dass hier im Haus alles gut läuft und durch die Akquirierung von Drittmitteln weiter gefördert wird. Es kann natürlich trotzdem wichtig sein, Kontakt zu weiteren Personen und Institutionen zu gewinnen, an die man normalerweise nicht so leicht herankäme.

*Wie kommt man eigentlich als Niederrheiner, der in Köln sein Studium begonnen hat, zu Bach nach Leipzig?*

Das ist eine längere Geschichte. Für mich war schon in der Schulzeit klar, dass ich Musikwissenschaftler werden möchte. Nebenher habe ich bei Reinhard Goebel Unterricht auf der Barockvioline genommen. Bei einem Vortrag von Christoph Wolff an der Kölner Musikhochschule arrangierte es Goebel, dass wir mitein-